

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Verlagsbuchhandlung, Tagblatt-Druckerei
Bismarckstr. 10, 3. Stockwerk, Wiesbaden.
Verantwortlich: Dr. H. Schellberg, Wiesbaden.
Postfach 10, Nr. 146.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags.
6. Hefttag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen, Feiertagen,
Sonder- und Besondere Tage.
Vertrieb: Berlin: Wilmersdorf.

Wegenerpreis für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 34 Rpf., für einen Monat 68 Rpf., einschließlich Zustellung. Für die Zeitungen, die den Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Verhältnisse. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Wegenerpreises.

Abbestellungspreis: Ein Blattmeter Größe des 24 Blattmeter breiten Spalte im Ungeachtet Grundpreis 7 Rpf., der 24 Blattmeter breiten Spalte im Ungeachtet Blatt Nr. 6, Blattmeter Nr. 6 — für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen und Wochentagen, nach dem Abbestellungspreis, der in der Beilage Nr. 6/7 des vorliegenden Heftes, mit dem Abbestellungspreis angegeben werden.

Nr. 164.

Samstag/Sonntag, 16./17. Juli 1938.

86. Jahrgang.

Attentat gegen den Frieden.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Die tägliche Lüge des „News Chronicle“.

as. Berlin, 16. Juli. Zum drittenmal innerhalb dreier Tage muß sich die deutsche Öffentlichkeit mit einer Lügenmeldung des „News Chronicle“ beschäftigen. Es mag diesem oder jenem vielleicht scheinen, als ob es diesem Lügenblatt alle Ehre an sich geht, wenn man sich mit seinem Grenzüberschreitung befaßt. Es geht aber auch nicht darum, die Lügen des englischen Heftblattes im einzelnen zu widerlegen. Dazu sind sie ohnehin zu dumm. Wohl aber darum, der Welt immer wieder zu zeigen, wie gewisse Kreise bemüht sind, durch Entfaltung eines Weltbrandes von unvorstellbarem Ausmaß die verlorenen Sache der spanischen Bolschewiken zu retten. Der Verrat an Frieden, der hier von einem englischen Blatt betrieben wird, muß immer wieder angeprangert werden. Es geht also nicht um irgendwelche Lügen über das deutsche Volk und über die deutsche Regierung, wie wir sie schon so oft erlebt haben, sondern um ein Attentat gegen den europäischen Frieden. Aus diesem Grund muß man allerdings auch erwarten, daß von amtlicher englischer Seite ein klares und deutliches Wort gesprochen wird, und die Hehe des englischen Lügenblattes als das gefundene wird, was sie ist, nämlich als Sabotage an Frieden, an dessen Aufrechterhaltung doch Chamberlain, wie er es unlässiglich versichert, auch mit allen Kräften arbeitet.

Dabei muß man sagen, daß sich der „News Chronicle“ bei seiner neuesten Leistung nicht einmal in geistige Anstalten gefügt hat. Die Lüge von deutschen Flugzeugen, die über die Franco-Seite des spanischen Krieges fliegen, ist so alt wie der spanische Krieg. Man ist lediglich bei der Fabrikation der Lügenmeldung, von der alten Methode, runde Zahlen zu nennen, abgegangen und glaubt mehr Eindruck machen zu können, wenn man von 183 Junkers-Maschinen, 48 Heinkel-Flugzeugen usw. spricht. Man wollen wir durchaus nicht ablehnen, daß General Franco auch Flugzeuge aus deutschen Fabriken verwendet. Deutschland verkauft Flugzeuge an die ganze Welt. Wenn aber in der nationalspanischen Luftwaffe neben Italienern, Engländern, Südamerikanern und anderen auch Deutsche zu finden sind, dann auf jeden Fall weniger als allein Engländer und Franzosen auf spanisch-bolschewistischer Seite. Der Führer des „News Chronicle“ glaubt seine Lesern aus schuldig zu sein, Leute nennen zu müssen, in denen die englischen deutschen Luftschiffe fliegen. In Spanien haben schon nur hat er dabei das Maß über, eine ganze Reihe von Soldaten zu nennen, in denen es überhaupt keine Flugplätze gibt. Auf einer ähnlichen „Höhe“ stehen die Behauptungen von deutschen Kesselfliegerpiloten, die sich auf Franco-Seite befinden sollen. Aber es wäre Papierverwendung, sich im einzelnen mit den unsinnigen Lügen des „News Chronicle“ auseinanderzusetzen.

Wenn auf der anderen Seite das gleiche englische Heftblatt am Tage vorher den Artikel des Herrn Pierre Cot

brachte, in dem der Angriffskrieg gegen Deutschland offen empfohlen wurde, dann kann sich in der Welt niemand am unklaren darüber sein, wo tatsächlich die Friedensstörer und die Kriegsbeher sind. Herr Pierre Cot hat sich in dieser Hinsicht ein Verdienst erworben, indem er die Rede aus dem Sad 308 und hat die Blätter der Volksfront aufgelegt. Dabei ist Pierre Cot durchaus nicht irgend jemand, den man damit abtun könnte, daß er schlecht unterrichtet ist. Herr Pierre Cot ist kein gewöhnlicher unbekannter Politiker, sondern ein Mann, der jahrelang französischer Minister war, ein Mann, der noch heute im Volksfront-Französisch eine führende Rolle spielt und der mehr weiß als der englische oder französische Durchschmitts-Parlamentarier. Wir und mit uns die Welt haben durch den Artikel des Herrn Pierre Cot einen Einblick in die Blätter jener von Marxisten, Kommunisten und Volksfrontlern getragenen Verschwörungsspläne bekommen, die selbst aber nur daran denken, wie sie gegen uns einen Krieg anzetteln können. Es sind die gleichen Kreise, die sich bemühen, jede Entspannung in der spanischen Frage zu verhindern, indem sie alle möglichen Lügen über Deutschlands Pläne und über deutsche Vorfälle in die Welt legen, wie es jetzt der „News Chronicle“ wieder tut, von der Unterstützung, die sie und ihre Moskauer Auftraggeber den spanischen Bolschewiken zusetzen werden lassen, aber molkenisch schweigen, kurzum die Kreise, die täglich Verrat an Frieden üben.

Einig im Kampf gegen den Kommunismus.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser von Mandchukuo und dem Führer.

Berlin, 15. Juli. Anlässlich des Intraftretens des am 12. Mai d. J. unterzeichneten deutsch-mandchurischen Freundschaftsvertrages hat Seine Majestät der Kaiser von Mandchukuo ein Telegramm an den Führer und Reichsstatler gerichtet, worin er seiner Freude über den Abschluß des Vertrages und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen ausdrückt und die Hoffnung auf eine enge und dauernde Zusammenarbeit im Kampfe gegen den Kommunismus, zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausdrückt.

Der Führer und Reichsstatler hat auf diese Botschaft mit einem herzlich gehaltenen Danktelegramm geantwortet, worin er seine volle Zustimmung zu den Gefühlen und Wünschen des Kaisers von Mandchukuo erklärt.

Unter der Statue Myrons.

Von Dr. Heinrich Heibert.

Man steht bewundernd, dankbar, — aber auch nachdenklich unter dem „Diskuswerfer“ des Myron. Es war nicht bloß ein Glücksfall der Kunstgeschichte, daß dieses Weiterwert griechischer Plastik, die beste und einzige vollständige Kopie des großen Meisters, in deutsche Hände kam und damit das große Werk aus der bewussten Geheimhaltung im Palazzo Lancellotti durch die Initiative Adolf Hiltlers und die Großzügigkeit Mussolinis zum Gemeinbesitz der Kunstgeschichte wurde. Mehr noch. Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte dieser Tage ein Bild: „Der Jäger vor der Statue des Myron“. Wir möchten auch dies Zusammentreffen als einen Glücksfall bezeichnen, wie eines Fingerzeig. Denn das geistliche Denken regt sich neben dem ästhetischen Genieß.

Dieser „Diskuswerfer“ sah einst — den größten Künstler und Staatsmann aus dem hellen Hellen, Perikles, in Griechenlands größter Zeit. Dieser große Perikles wird das Wert empfunden haben wie wir: als die außerordentliche Sammlung der Lebensenergien, der Wachheit und der Leidenschaft seines Volkes. Zweieinhalbtausend Jahre später steht nun unter der Statue ein Mann, den sein Volk nicht anders schätzte, als die Väterer ihren Perikles. Denn dieser Myron und sein Werk ist Zeuge eines beglückenden, sondern erfülltes in der Geschichte. Es war nach dem Tode des Aristokraten Kimon, als die leuchtende Gestalt und der größte Staatsmann, den Attika je hervorbrachte, Perikles (499-429), allein, aus eigener Kraft, ohne Gewalt, lediglich durch den Zauber seiner selbst, die Leitung des Athenerischen Staates in die Hand nahm. Seine hinreichende Persönlichkeit, seine einmalige Rednergabe, vereinigte die große Begabung eines Volkes nicht nur in sich selbst, er erweckte sie auch aus Fruchtbare in seinem Volk. In ihm einen in Unfähigkeit und Einsicht, das Alte und das Neue, Feuer und Schärfe, kluge Realist und Begeisterung für Ideale, praktischer Geist und Tatkraft, mit geistiger Weltanschauung, tiefer Religiosität mit freier Weltanschauung. Bloß 15 Jahre waren ihm zu seiner Arbeit vergönnt. Es war seine Zeit vollster, äugere Ruhe oder friedlicher Sättigung. Athen war bebrängt von allen Seiten. Unrast bedrohte es und nur Anspannung aller militärischen Kräfte mitten im Frieden überlebte die kurze Kampagne vor dem peloponnesischen Kriege. Allein diese 15 Jahre genigten dem einen Mann, das Bild des hellenischen Perioden Griechenlands, in mancher Hinsicht die Höhepunkte der Menschheit überhaupt, ist das Werk eines Mannes und einer Epoche von 15 Jahren. Soviel bedeutet ein Mann, und so wenig die Zeit in der Größe der Völker.

Es ist ein fruchtbares und besonders schöner Gedanke, zu überlegen, daß unter dem „Diskuswerfer“ bereits vor zwei-tausend Jahren bewundernd der Mann stand, von dem fastlich-schön Plutarchus urteilt: „Am höchsten der Lebend, durch Ansehen und Wirkung und für sich selber ganz unzugänglich, hielt er das Volk, ohne es zu beachten, in Schranken, und ließ sich von ihm nicht eher führen, als da er es führte. Er hatte die Macht nicht auf unredlichem Wege erworben und brauchte deshalb nichts Angenehmes zu sagen, sondern konnte auch mit Zorn antworten. Er stimmte dem Übermut der Leute hinab und ihr Jagen heraus, und es war dem Namen nach eine Demokratie, in der Tat aber die Herrschaft des ersten Mannes“.

Dies ist das eine Wunder der griechischen Geschichte. Das andere aber scheint ein Gesetz der Menschheit zu sein. Aber hat, dem wird gegeben werden.“ In dieser kurzen Epoche griechischer Geschichte spricht es nur so an Männer und Talente. Es wird ein ewiges Rätsel der Geschichte bleiben, wie es zu dieser höchsten Vollendung kam. Normale Maßstäbe reichen nicht mehr hin. Das ganze Schaffen und die

Nationaler Vormarsch trotz heftigsten Widerstandes.

Bilbao, 16. Juli. (Zusammenfassung.) An der Iruel-Front gehen die Nationalen zu Beginn des Tages in den Abschnitten Manzanera und Albenizala ihren Vormarsch fort und besetzen mehrere wichtige Stellungen. Sie nähern sich bereits dem Ort Alcolas. Die nördliche Kolonne besetzt ebenfalls mehrere Stellungen. Der Albenizola-Ansturm wurde an zwei Stellen überquert, der linke Flügel der Nationalen steht an der Wundung des Albenizola-Flusses in den Mirajes-Fluß. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches am Freitag beträgt 4 Kilometer.

Zu dem Verlauf der nationalen Offensive am Freitag teilt der nationale Heeresbericht ergänzend mit, daß die Truppen General Vatelas in der Gegend von Manzanera in heftige Kämpfe verwickelt wurden, doch gelang es ihnen in dem unzugänglichen Gebirgsgebiet südlich und westlich dieses Ortes feindliche Stellungen zu erobern. Dabei machten sie über 1000 Gefangene und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial. An der Castellon-Front wurden zahlreiche Angriffe der Roten zurückgewiesen, bei denen der Feind große Verluste an Toten und Verwundeten hatte.

Die nationale Luftwaffe warf in der Nacht zum Donnerstag Bomben auf den Hafen von Valencia in dem an drei Stellen Brände ausbrachen. Am Donnerstag wurden die Häfen von Valencia und Alicante bombardiert. Im Abschnitt Gascuña, wo die nationale Luftwaffe neun rote Curtis-Sopha-Maschinen ab. Am Freitag verlor die nationale Flugzeuge einen roten Panzerzug.

Energetische Schritte Japans in Moskau.

Sofortige Zurückziehung der Sowjettruppen verlangt.
Moskau, 15. Juli. Der japanische Geschäftsträger in Moskau, Rikishi, suchte heute nachmittags den stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion, Somenjadow, auf, um in der Angelegenheit des Grenzschiffes bei Juntschuan im Auftrag seiner Regierung höchste Vernehmung einzulegen. Der Geschäftsträger forderte, daß die Sowjettruppen aus der Umgebung von Schanlung, wo sie sich festgesetzt hätten, sofort zurückgezogen werden müßten.

Der stellvertretende Außenkommissar erklärte hierauf, ihm seien noch keinerlei Informationen über diesen Zwischenfall

zugegangen. Er versprach jedoch, Nachforschungen anstellen zu wollen.

Von hiesiger japanischer Seite wird darauf hingewiesen, daß im Kanon des geltrigen Grenzschiffes der Ort liegt, an dem der bisherige GBL-Chef für den Fernen Osten, Tschichiro, kürzlich die Grenze überschritten hat. Mit der Pflicht Tschichiros zusammenhängende Umstände könnten, wie bemerkt wird, den Anlaß zu dem sowjetischen Vorgehen zu dieser Stelle gegeben haben.



Ankunft General Russos in Berlin.

Stabschef Luze mit seinem hohen Golt, Generalstabschef der tschischen Milit. Russos. (Weißbild, A.)

begnadete Anlage des griechischen Volkes scheint wie unter der Zeitlupe hinmorgendragt. Der normale Ablauf der Jahrhunderte ist ein Beharrnis zusammengezogen und überzogen. Kläglich erscheinen die Genies, die Meister in Pflanze. Myron (um 450) ist unter ihnen, Phidias, Polycleit. Athen ermede sie — aber zieht sie an. Und Männer machen die Geschichte (Platon) — es ist ein uns diesen Tagen täglich bewiesener Erfahrungssatz.

Und noch ein Sonderfall aus der Geschichte des Perikles und aus der Zeit des Myron. Als Perikles das isolierte und von allen Seiten bedrängte Athen zu einer Insel der Götter inmitten einer feindlichen Welt wählte, da geschah es, weil die Kraft und der Mut dieser Persönlichkeit ein Volk, das kraftbewußt voll Schöpferkraft pulste, seiner inneren Bestimmung entgegenführte. Wohl, es hatte eine vererblichen Schwäche, sein Hang zur Zerplitterung ist später seine Tragödie geworden. Aber der große Mann Perikles holte die großen Gaben der Athener hervor. Bewundernd stehen wir vor den Weisern der Periklesischen Periode. Grenzlos die großen Gaben der Athener hervor. Bewundernd stehen wir vor den Weisern der Periklesischen Periode. Grenzlos die großen Gaben der Athener hervor. Bewundernd stehen wir vor den Weisern der Periklesischen Periode.

Vor den Toren des Reichsparteitag.

Der Adolf-Hitler-Marsch der Jugend hat begonnen. Bergen am Rügen, 15. Juli. Der Treuemarsch der deutschen Jugend nach Wismar, der Adolf-Hitler-Marsch, wurde in diesem Jahr von Rügen aus mit einer Festerunde am Hans-Mallons-Ereignis in Bergen eröffnet. Stabsführer Lautschacher gab den Marschbefehl an die pommerische SA, mit einer kurzen Ansprache, in der er den Marsch als einen Ausdruck der Geduld bezeichnet. Die glänzende Gefinnung der deutschen Jugend, die sich in der 21. roten Kameraden der SA, die für Freiheit und Volk gefallene sind. Wie, meine Kameraden, seit der lebende Beweis dafür, daß der Geist dieser Gefallenen in euch weiterlebt und daß ihr der Toten Vermächtnis in alle Zukunft weitertragen werdet. Gleich nach der Festerunde setzten sich die

Nachruf des Reichsministers Junt für Emil Airdorf.

Gesellschaft, 16. Juli. Reichswirtschaftsminister Junt hielt bei der Trauerfeier für Emil Airdorf auf der Joseph „Rein-Ecke“ der Gesellenschen am Samstagmittag eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Im Auftrage des Führers und im Namen der Reichsregierung entbiete ich Emil Airdorf, dem in der Geschichte eingetragenen großen deutschen Wirtschaftsführer, einen letzten Gruß. An Emil Airdorfs Bahre trauert heute mit der Lebensgefährtin und der Familie des Entschlafenen der Führer und das ganze nationalsozialistische Deutschland.

In einer revolutionären Zeit begonnen, hat dieses Leben drei volle Menschenalter hindurch gewährt und ist nunmehr in einer Zeit gewaltiger geistiger und wirtschaftlicher Umwertungen zu Ende gegangen, womit es zugleich seine höchste und letzte Erfüllung gefunden hat. In der Geburtsstunde Emil Airdorfs gab es kein Deutsches Reich, in seiner Sterbestunde lebte das Deutsche Reich so feststehend und so machtvoll in der Welt da, wie es der begnadete Anhänger Bismarcks mit einem herrlichen Siege erfüllen konnte. Als er den Weg zu Adolf Hitler gefunden und am Vortage 1929 teilgenommen hatte, rief er, „geradezu übermäßig“, bei seine eigenen Worte lauten aus: „Ich habe aus der Würdiger Tagung die trostreichste Gewißheit mitgenommen, daß zahlreiche Kräfte sich dafür opfern werden, damit der Untergang des Deutschtums sich nicht in der ebr- und würdelosen Weise vollziehen wird, wie sich dies bisher befürchtete.“

Wenn wir heute Rückblick halten auf das Leben und Kämpfen, das Streben und Schaffen dieses großen deutschen Mannes, so müssen wir erkennen und als Nationalsozialisten

Das Schicksal der bolschewistischen Zarenmörder.

Von Dr. Alexander von Andreosski.

Vor 20 Jahren — am 17. Juli 1918 — wurde Nikolai II. der letzte russische Zar, mit seiner ganzen Familie von den Bolschewisten ermordet.

Wer im Buch der Geschichte blättert, dem kann es seltsam erscheinen, Anfangs meint er vielleicht nur, einen unvorstellbaren, spannenen Roman vor sich zu haben, bis er auf einmal liest, daß er Seite um Seite zu einer Erkenntnis hingeführt wurde, die nun kein Inneres aufwühlt: zu der Erkenntnis, wie in allem Geschehen eine tiefe Gerechtigkeit walte. Im deutschen wird das, wenn man das Schicksal der Mörder von Staatsoberhäuptern verfolgt, denn hier ergibt sich, allem mannigfaltigen Wechsel des Weltlaufs zum Trost, im Grunde stets das gleiche Bild. Sie konnte in abwechselnden Farben der „Hund der bösen Tat“ bingemalt werden.

Jahrlang hindurch die Beispiele der Geschichte. Jedes Jahrhundert und fast jedes Land hat das seinige dazu beitragen. Am nur an die Beispiele zu erinnern: Julius Cäsar wird im römischen Senat von Cicerone, an ihrer Spitze Marcus Brutus und Gaius Cassius, erschlagen. Nicht lange aber dauert der Triumph der Mörder: Der Bürgerkrieg bricht aus, und bei Philippi werden die Truppen der Cäsarfeinde vernichtet abgemäht. Die Mörder tritt in sein Schicksal — eine Form des Freiheits, die nur im tödlichen Braudraum erlischt —, während Cassius einem millionären Sklaven befehlt, ihm den tödlichen Dolchstoß zu versetzen.

Die großen Revolutionen. Ludwig XVI. vor dem Garotter. Wird er zum Tode verurteilt oder nicht? Das Jähneln an der Waage scheint zu schwanen. Doch sieht es so aus, als sollte der Bourbonne mit dem Leben davonkommen. Aber nicht, nicht! 360 Stimmen dem Ausschlag. — Sie gehört einem Verwandten des Königs, dem Herzog Louis Philippe Joseph von Orleans, der sich freiwillig als Anhänger der Revolution und Mitalled des Schicksals der Königin einen andern Namen ausgewählt hat: Philippe Egalité. Von aller trifft die Hauptrolle am Tode des Königs. Und sein Schicksal? — Im September 1793, als die Schredensherrschafft Robespieres ihrer Höhepunkt erreicht, muß auch er den Weg zum Schafotter antreten.

Die französische Revolution ist besonders freigebig mit Beispielen solcher Art. Nur eines noch sei hier angeführt:

Samtheit wird die eigentliche Religion der Griechen, nachdem der „Gestaltwandel der Götter“ längst eingeleitet hatte.

Es ist nicht immer, die Parallele zu jetzt zu ziehen, und unter der Statue des „Disfuswerfers“ — politisch zu denken. Denn Myron ist Zeuge und Zeher, worauf es in der Geschichte der Völker allein ankommt.

Jüdischer Bombenwerfer tötet 12 Araber.

Zwei Jüdinnen verhaftet.

Jerusalem, 15. Juli. In der Jerusalemer Altstadt ereignete sich am Freitag ein neuer schwerer Zwischenfall. Als Omar-Moschee nach Beendigung der Feiertagsgebete die Omar-Moschee verlassen, wurden jüdische Verbrecher auf dem Gemüselmarkt eine Bombe in die Menge der Wirkung war furchtbar. Zwölf Araber wurden getötet und 15 verwundet, davon sieben schwer. Zwei Jüdinnen sind unter dringendem Taterdruck verhaftet worden. Im Zusammenhang mit dem neuen Untat ist für Jerusalem ab 18 Uhr ein Ausgangsverbot erlassen worden. Auch am Saied werden neue Zwischenfälle gemeldet, wobei es Tote und Vermundete gab. Ferner werden neue Fälle von Brandstiftungen gemeldet.

pommerischen Marschreitenden in Bewegung. Sie legen bis zum Abend die erste Etappe des etwa 800 Kilometer langen Marsches zurück und bezogen in Rehewitz auf Rügen Quartier.

Der Führer hat Reichsarbeitsführer Hietl zu seinem 45jährigen Militärdenkmal zum telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Auf Grund des Erlasses des Führers vom 8. April 1938, nach dem der NS-Geheimdienst zu einem alle ausschließenden Soldaten der drei Wehrmachtsteile umfassenden Band ausgebaut werden sollte, ist nunmehr auch die Führung des Luftwaffenverbandes in den NS-Geheimdienst übergeben und in die Wege geleitet worden. Die Eingliederung des Luftwaffenverbandes soll bis zum 30. September d. J. durchgeführt sein.

mit Stolz bekennen, daß Emil Airdorf nicht nur der große Nationalist und herorragende Wirtschaftsführer war, sondern daß er von Unbeginn an ein Nationalsozialist und der erste nationalsozialistische Wirtschaftsführer Deutschlands war. Dieser Mann hat uns ein Leben vorgelebt, das für jeden Nationalsozialisten beispielhaft und richtunggebend sein muß.

Anlässlich seines 90. Geburtstages hat er noch bekannt, daß er für die Betriebs- und Volksgemeinschaft sein ganzes Leben hindurch mit Leidenschaft gefämpft hat und daß diese die Rettung für Volk und Vaterland geworden ist: Mein Vermächtnis wird demnach die Wahrheit sein, wie wieder im deutschen Volk die fruchtbringende Kraft der deutschen Volksgemeinschaft preisgegeben.

Nun werden wir dieses unerschöpfliche Energie und kämpferischen Geist so liberous klar und ausdrucksvoll geprägte Antlitz nicht mehr sehen, das wir alle liebten, liebten und verehrten. Etwas aber werden wir das Bild im Gedächtnis behalten, das den 90jährigen Emil Airdorf, immer noch energiegeladener, in voller Richtigkeit an seinem Arbeitstisch zeigt, über sich das Bild unseres Führers.

Unklare Haltung des Katholizismus gegen Moskau.

Mailand, 15. Juli. Das „Regime Fascista“ lenkt unter der Überschrift „Katholiken oder Renegaten“ die Aufmerksamkeit erneut auf die immer anfechtbarer werdende Haltung gewisser katholischer Kreise in Europa. In Holland und in Belgien, so heißt das Blatt fest, töten viele von ihnen in engher Verbindung mit Sozialdemokraten und Sozialisten, in Frankreich gingen sie geradezu auf die von den Kommunisten eingeschlagene Politik der ihnen entgegengetreten Hand ein. Sie verweigerten sich, daß sie erklärten, sogar Stalin und auch Regier hätten die Freiheit der Religionsausübung wieder zugelassen. Aber da die Richtlinien für die Kommunisten aus Moskau kämen, könne man alle diese „demagogisch-antifaschistischen“ Katholiken widerlegen, indem

Ein tschechisches Diktat?

Ka. Die englische und französische Presse gibt sich in der tschecho-slowakischen Frage erstaunlich optimistisch. Ihre Haltung steht in trafen Gegensatz zu den wirklichen Tatsachen. Aus den Finger Wekungen ist aber eine Zukunft des tschecho-slowakischen Reiches zu erkennen. Herr Hodza scheint außerordentlich geschäftig zu sein, umso mehr, da er für die Minderheiten nicht zu sprechen. So wurden bereits angelegte Ausfragen mit den Vertretern der ungarischen und der polnischen Nationalitäten auf nächste Woche verschoben. Die Lösung rückt immer mehr in die Ferne. Dagegen nimmt der tschechische Terror täglich zu. In Marienthal wurden in der Nacht zum Freitag die Schaufener einer Röhrenfabrik, die das Bild des Führers angefertigt hatte, durch Steinwürfe zerrutert. In Prag griff der tschechische Mob einen Angehörigen der Sudetendeutschen Partei auf dem Wenzelsplatz an. Eine etwa zweiwöchentliche Meute beschimpfte den Angehörigen. Man versuchte ihm das Parteibüchlein aus der Hand zu reißen. Die übelsten Beleidigungen gegen den Führer wurden laut. Ein Polizist, der, nachdem der Deutsche schon über zugerichtet war, sich endlich bemüht hätte zuzugreifen, wurde nichts weiteres zu tun, als den Angegriffenen zu verhaften. Er schlepte ihn auf die Polizeiwache und versuchte auf dem Wege nicht einmal den Verhafteten zu schützen. Wie die ärztlichen Feststellungen ergaben, hat der Deutsche erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Festhaltung der Angreifer war natürlich nicht mehr möglich und die tschechische Polizei suchte den unglücklichen Vorfall noch zu kasuieren, als ob der Deutsche die Menge provoziert habe. Nach wie vor ist die tschechische Volksgemeinschaft in Furcht vor die tschechische Willkür. Dazu kommt, daß am Freitag wieder einmal ein tschechisches Flugzeug die deutsche Grenze überflog, trotzdem diese an der Stelle des Zwischenfalls durch einen Beschleunigung einmündet, für jedes Flugzeug feststellbar, markiert ist. Von einem Verfliegen kann also keine Rede sein. Trotz all dieser Provokationen ist man, wie eingangs gesagt, in Paris und London „optimistisch“. Man spricht von weitgehenden tschechischen Zugeständnissen und glaubt, daß damit die Krise überwunden sei. Die Märier versetzen nicht zu erwidern, daß jede deutsche Einmischung die Annäherung des „kollektiven Widerstandes“ zur Folge hätte. Das hören die Herren in Prag sehr gern und schöpfen daraus das Gefühl, daß sie Zeit haben und daß ihnen nichts passieren kann. Nach allem was bisher über die angeblichen tschechischen Zugeständnisse bekannt wurde, ist das größte Mißtrauen gerechtfertigt. Man denkt nicht daran, ein autonomes tschechisches Territorium zu schaffen, sondern will auch weiterhin versuchen, das tschechische Siedlungsgebiet mit Tschechen zu durchsetzen. Das tschechische Volk hat für sich zu haben ist, weiß Herr Hodza. Er will die Widerbehalten vor vollendete Tatsachen stellen und die Nationalitätenfrage im Parlament durchdrücken. Durch eine beratende „Lösung“ würde die Krise zum Dauerzustand gemacht und die tschecho-slowakische Gliederung in Europa ein Unübersehbar ersten Ranges. Für alle daraus entstehenden Folgen trägt einzig und allein die Regierung in Paris und London die Verantwortung, die durch ihre Politik die Tschechen in ihrem wahrhaftigen Chauvinismus gefährt.

Auf der Rückreise von Rom wurde dem Jugendführer der Deutschen Reichs, Rudolf N. Schirach, von dem zur Zeit in Wien weilenden jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch eine Einladung überbracht. Der Reichsjugendführer begab sich daher im Laufe des Freitags von Benedig aus nach dem jugoslawischen Badeort Med.

man ihnen vorhalte, daß der große Kreuzweg gegen die Geistlichkeit in Sowjetrußland eine ungeheure Entwidlung genommen habe. Er habe mit einer Auszubung Statins begonnen, in der der tote Diktator erklärte, daß in den Reihen der Kommunisten Partei kein Platz für jene sein könne, die sich nicht allein an dem Antireligionswesen beteiligen. Die „Brambe“ habe einen „Ech Leinins wieder aufgenommen und verführe ihn den Massen der Sowjetrußland“. Wir können die Religion unter seinen Umständen als ein „Brotkrumen ansetzen“ und das offizielle Organ des Sowjet-Sowjetismus erklären, daß das Sowjetregime in seiner ganzen Weisheit gegen die Religion gerichtet sei, die endgültig aus den Gemütern aller ausgerottet werden müsse. Gegenüber dieser sehr klaren Sprache falle die „künstliche Zweideutigkeit“ gewisser katholischer Kreise auf.

Sechs Menschen, die man fast mehr „Menschen“ nennen darf, jeds der rohenen und gemieteten Wirt, die die Weltgeschichte kennt! Welches sind ihre Schicksale?

Swerdlow lebte nach der Ermordung des Zaren wüßte Selbstmord und einmal in einem abseitsgelegenen Hause in Moskau. Eines Tages fand man das Haus leer. Die letzte Spur von ihm wieder entziehen. Schloß, aber die letzte Spur von ihm wieder entziehen.

Jurowski befehligte in der gleichen Stadt längere Zeit hindurch einen untergeordneten Völk. Nicht selten sah bei ihm Lobtatsachen, traten immer häufiger und häufiger auf, und schließlich wurde er in ein Strenbhaus gebracht. Seitdem ist auch er verschollen. Kein Wunder, denn die Inzonen der sowjetrußlandischen Revolution, besonders nach vorangegangener politischer Tätigkeit, selbst dann nicht mehr herausgenommen, wenn sie als selbst befragt werden dürfen.

Widowin wurde auf Befehl Kollschaks, des Oberbefehlshabers der weißen Truppen in der Ukraine, erschossen. Bieloborodoff ereifte das gleiche Schicksal, aber durch die Hand seiner Gefinnungsgenossen: In einem der großen in Moskau inkonvertierten Schauprozesse wurde er zum Tode verurteilt. Wolow, zeitweiliger Sowjetgouverneur in Jaroslavl, trat im Jahre 1927 auf dem herigen Emigranten Boris Kowereka den Tod seines Zaren rühte. — Inwieweit kam als höherer Sowjetbeamter während einer Inspektionsreise bei einem Autounfall um, dessen Ursache allerdings ein Autentat sein soll.

Das sind die Schicksale der sechs Zarenmörder. Der Gerechtigkeit wirkende göttliche Willkür konnte sich wahrlich nicht deutlicher bekunden.

Beauftragter: Jung & Partner (Gesellschaft).
 Verleger: Die Verlagsanstalt „Wiesbadener Tagblatt“.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
 6. Scheideberg-Verlagsanstalt, Wiesbaden, Langgasse 21, „Kopier-Verlag“.
 Dr. phil. habil. Guido Schillingberg und Verlagsleiter Helmut Pabst.
 Die Ausgabe umfasst 24 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

auch durchaus nicht schlecht und rauche selten." Zeigen Sie bitte noch einmal die "Junge", erwiderte der Arzt. "Was haben Sie denn da für merkwürdige blaue Striche drauf?"

"Der Junge" kamnt der Buchhalter und sagte, daß es ihm weiter nicht gelingen würde, die Sache in Angelegenheit, mandant in Gedanken den Bleistift in den Mund zu nehmen.

"Der Buchhalter hat die Anstifte, Blei- und Kopierstifte in den Mund zu stecken, von diesem Tage an nicht mehr mitgemacht!"

Schmetterlingschwarm im Aufkamm.

Wiesbaden hat besonders schöne Falter.

In den Gartenanlagen des Aufkammes wurde in den vergangenen Tagen ein riesiger Schmetterlingschwarm von vergangenem tausend Exemplaren beobachtet. Meistens sah er am Rand von Regentümpeln und erhob sich dem Näherkommen von Menschen, einer leichten Sommerweste gleich, in die Luft.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß die Insektenjagd des Museums zu Wiesbaden, die eine der größten der Welt ist, eine vorbildlich lehrreiche Darstellung der Entwicklung der Seidenraupe und ihres flüchtigen Erzeugnisses enthält, außerdem, neben den großartigen Sammlungen auch sehr interessante Schmetterlinge in vollkommener Form aufweist.

Das Wetter.

Zunächst wieder unbeständiger, später aufsteigernd und wärmer.

Statt der erwarteten Besserung haben die letzten acht Tage wieder sehr veränderliche Witterung gebracht, die in ihrem Verlauf weitgehend mit denjenigen der vorausgehenden Woche übereinstimmte. In der ersten Wochenhälfte fielen ziemlich viele erhebliche Niederschläge, die wegen ihrer unregelmäßigen Stärke nicht als Landregen bezeichnet werden konnten, bei denen andererseits aber atmosphärische Entladungen gar keine oder eine nur geringe Rolle spielten.

In der Wetterlage hat sich die erwartete Ausbildung eines föhnwindigen Hochdruckrückens bis zur Wochenhälfte verzögert. Wohl war bereits am vorigen Wochenende ein Keil hohen Druckes von Westen her vorgedrungen, welchen ihm und dem österrösischen Hoch entgegenfiel sich jedoch eine Rinne tiefen Druckes, auf deren Rückseite fortgesetzt stühle und leichte Meeresluftmassen nach Deutschland strömen konnten.

Das auf der Rückseite der Rinne folgende Hochdruckgebiet brachte das hohe Druckes, von dem aber schon am Donnerstag tiefe Druckluft im Westen ein Teil abgedrängt wurde.

Das auf der Rückseite der Rinne folgende Hochdruckgebiet brachte das hohe Druckes, von dem aber schon am Donnerstag tiefe Druckluft im Westen ein Teil abgedrängt wurde.

— Englische Frontkämpfer in Wiesbaden. Vom 22. bis 29. Juli belagert eine Abordnung englischer Frontkämpfer aus der Grafschaft Essex die Kameraden der NSDAP im Gau Hessen-Kassau. Die englischen Gäste werden in Wiesbaden im Quartier nehmen und von hier aus den Gau, vor allem die Städte Frankfurt, Darmstadt und Mainz, sowie den Rheingau, das Ried und den Taunus besichtigen. Der Besuch schließt am 29. Juli mit einer Rheinfahrt von Biebrich nach Koblenz, anschließend fahren die englischen Frontkämpfer über Köln in ihre Heimat zurück.

— Auch der Verbraucher soll Vorratswirtschaft treiben. Der größte Teil der Verbraucher ist heute ausschließlich Verbraucher, nicht zugleich Geldbesitzer. Nur Verbraucher sein heißt aber nicht, sich um die Erzeugung gar nicht kümmern. Verhältniss für die Arbeit des Erzeugers ist heute ebenso unerlässlich wie die Mitbille des Verbrauchers durch richtigen Nahrungsmittelverbrauch.

Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Wiesbaden.

- Rechtes Deutsch: Rechtschreibung und Betriebsführung - Übungsaufgabe. In den nächsten Tagen beginnen in unserer Bildungsstätte, Wiesbaden, Wilmshof, nachstehende Lehrgänge...

Ein Zirkus wächst empor.

Seitdem die schmunzigen grauen Uniformen mit den goldenen Streifen in unserem Straßenbild aufzutauchen, bildet das bis Mittwoch kommende Wiesbadener Zirkusstück des Zirkus Busch das Tagesgespräch.



Elefanten sind zuverlässige Helfer.

gedämpft, Hand greift in Hand wie die Zahnräder einer riesigen Maschine. Montreure beginnen Zirkus- und Pflanzungen zu legen. Ein Elefant, von dessen massigen grauen Rücken herab der rote Turban eines Lebers leuchtet, sieht über drückt Wagen an die dafür bestimmte Stelle.

schaffen, vorausgesetzt, daß er über die geeigneten Vorratsräume verfügt. Gerade in den nächsten 6 bis 8 Wochen, wenn Gemüse und Früchte laufend auf den Markt kommen, soll jeder Haushalt mit Hilfe der Vorratswirtschaft dafür sorgen, daß alle mit viel Mühe gesonnenen Erzeugnisse reiflos für unsere Versorgung Verwendung finden.

— Wiesbadener Viehmarktbericht vom 15. Juli: Auftrieb: 7 Ochsen, 3 Bullen, 21 Rüsse, 4 Färren, 24 Kälber, 90 Schweine. Marktverkauf: 2000 kg Rindfleisch, 1000 kg Schweinefleisch, 1000 kg Geflügel.

ZEISS IKON Kameras Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

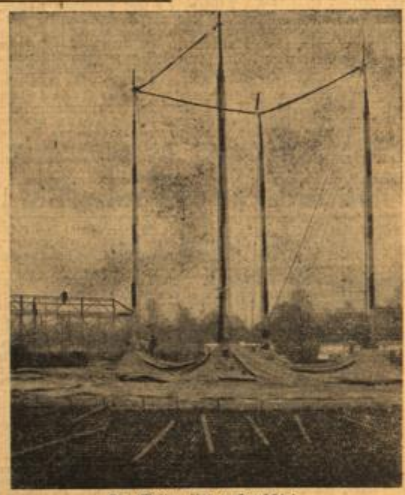
— Karhaus. (Wochenpiegel.) Samstag, 16. Juli: 11 Uhr Frühkonzert vor der Brunnenfontäne. 16.30 Uhr: Brunnenfontäne (b. u. Witterung i. gr. Saal). Konzert. 20.30 Uhr: Karhausgarten. 21.30 Uhr: Doppelkonzert. 22.30 Uhr: Sommerabend-Fest im Doppelhof. Sonntag, 17. Juli: 11.30 Uhr: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne. 16.30 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr: Operetten- und Welterabend. Montag, 18. Juli, 20 Uhr, kleiner Saal: Vierter Abend. Überwachte sich mit Grillen plagen.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Dreifachmaschine hat auf ihrem alten Platz Aufstellung gefunden. Täglich fahren in der Freudenbergstraße die hochbeladenen Getreidewagen nach und bringen wertvolle Ladungen zur Entförrung. Lfrustrante. Ein ausgebeutetes Rapsfeld, das auf einem ehemaligen Wiesengelände am Rhein angelegt wurde, ist geerntet worden.

Wiesbaden-Dogheim.

Die einen gehen — die andern kommen. Nach einigen Wochen better Erholung und Ferienfreude sind die im Rahmen der Kinder- und Erziehung der NSDAP in Dogheim Pflegethellen untergebracht Kinder aus dem Wehrmacht-Heim nachmittags wieder abgereist.



Die Wägen sind aufgerichtet. (2 Photos: Artho - R.)

werden, haben die Fernsprechwagen, die Lichtanlage mit ihrem aus drei Motoren bestehenden Aggregat. Auch hier wird schon mit der Montage begonnen. Der Zirkus ist eine Welt für sich. Vielgestaltig und bunt trägt er in jede Stadt, eine eigenartige, nur ihm kennzeichnende Atmosphäre. Und der Reizgeister sind viele, die allmählich immer höher den Platz umfluteten, während der Aufbau in einem ruhigen, gleichförmigen Tempo vor sich geht.

Wiesbadener Nachrichten.

Berufswahl.

Von Willi Pempel.

Schöne Tage der Erholung und Entspannung verläßt zur Zeit unsere Schuljugend in den Großen Ferien. Wir gönnen den Buben und Mädels diese Zeit der Freude und des Spiels, der Fahrten und des Wanderns, denn wie alles Schöne in unserem Leben, so lieben auch diese schulfreien Wochen wie im Fluge dahin. Bereits Mitte August beginnt wieder die ernste Zeit der Pflichterfüllung. Aber daran wollen wir heute noch nicht gemahnen. Jede Zeit fordert ihr Recht und wie sich unsere Jugend heute sorglos bewegt, so wird sie auch wieder ihren Mann sehen, wenn es zur taglichen Arbeit geht.

Wenn wir uns aber heute trotzdem einer ernsten Frage zuwenden, so wollen wir unsere Worte an die Eltern der Ostera 1939 zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen — und damit auch an diese selbst — richten. Es handelt sich dabei um die Frage der Berufswahl. Der Schritt ins Leben will wohl überlegt sein. Mancher hat schon Schlußreden ertitelt, der sich ohne rechte Prüfung auf einen Beruf stürzte, für den er anfangs Interesse zeigte, der sich aber bald alles andere als zusagte. Dann kommt häufig der große Reuehammer. Man hätte es um wie es im Volksmund so schön heißt, und vielleicht kann im neuen Beruf das gleiche Glückseligkeit geschehen. Durch diese Experimente geht kostbare Zeit verloren, die so leicht nicht wieder aufgeholt werden kann. Übrig bleibt nachher ein verprügeltes Leben.

Gegen das „Mittelalter“ an sich soll nichts gesagt werden. Es kann vollkommen — und zahlreiche positive Beispiele können zum Beweis herangezogen werden —, daß bei einem Menschen erst im etwas vorgeschrittenen Alter die wahre Reifeigung für einen Beruf in Erscheinung tritt, dann wird es aber in den meisten Fällen so sein, daß der neue Beruf irgendwie auf dem alten aufbaut, so daß die einmal verbrachten Lehrjahre nicht umsonst waren. Für unnützlich vergebte Zeit haben wir heute keinen Raum mehr. Diese rief sich nicht allein für den einzelnen Menschen umzusetzen aus, sie beinträchtigt auch die Leistungskraft des ganzen Volkes.

Der nationalsozialistische Staat bestimmt sich auch in dieser Beziehung um seine Jugend. Keine Kraft darf falsch angeleitet werden, denn wir brauchen jeden Klugen Kopf und jeden harten Arm an der Stelle, an der er am meisten der Gemeinschaft und damit wiederum auch sich selbst Nutzen bringen kann. Daher legt in diesem Jahre die Berufsberatung schon frühzeitig und zwar gleich nach Beendigung der Großen Ferien ein. Es gilt insgesamt im Reich 1.000.000 Schulabgänger zu beraten und zwar etwa 550.000 Jungen und 540.000 Mädchen. Davon entfallen auf Wiesbaden rd. 1000 Jungen und rd. 1200 Mädchen, also insgesamt 2200 junge Menschen, die von der Schule abgehen und vor die Frage der Berufswahl gestellt werden.

Sie sollen bei diesem nicht leichten Schritt ins Leben nach besten Kräften beraten werden. Dabei fällt den Eltern eine verantwortungsvolle Aufgabe zu. In besonderen Aufklärungsgesprächen wird ihnen mancher Fingerzeig gegeben werden. Sowie es geht, soll die Eltern dabei helfen müssen, aus irgendwelchen Gründen den Jungen oder das Mädchen in einen Beruf zu zwingen, zu dem von Seiten der Jugendlichen keine Reifeigung verspürt wird. Das kann sich bitter rächen. Spätere Bormühen sollen sich meist nicht wieder gutmachen. Jeht, in den Großen Ferien, bietet sich manche Gelegenheit, die Seele des Kindes zu erforschen. Wenn die Familie gemeinsam die Ferien verbringt, hat auch einmal der Vater etwas mehr Zeit, sich um die Liebhaberlein und die Beförderer

Blühende Bistenkarte.

Kate und elfenbeinfarbige Rosen ranken sich an der Brüstung des Wasserbeckens der Hebert-Anlage entlang. Sie verströmen einen betäubenden Duft, der die ganze Anpflanzung erfüllt, zumal auch die Kassersträucher außer blauem Hortensienblau noch große Rosenbeide aufweist. Die verschiedenen Steinpromenaden sind mit breiten Blumenschalen, gefüllt mit Geranien und Petunien, sowie mit hohen Tomaten ge schmückt. Am geschlossenen Wasserplanzenbecken sind idyllische Plätze, die viel benutzt werden. Wenn unter Blüht über die sich im Winde leicht schaukelnde Wasserfläche, auf der weiße und rote Seerolien ihre Blüten entfalten haben, bis zu dem weiten Lupinensfeld schweift, dann erkennen wir die Harmonie, die diese Anlage nicht nur in der Gestaltung, sondern auch in der Anpflanzung aufweist. Hier am Endpunkt sind blaue Lupinen mit großen gelbblühenden Blumen angepflanzt, eine Zusammenstellung, die auch der Eingang an der Reisingerbrunnen-Anlage aufweist. Überall eine Wiederkehr der schönen Pflanzenarten, wenn auch in anderer Anordnung. Beide Anlagen aber verbindet noch ein recht üppig blühender Blumenstreifen, auf dem möglichst viele Kinder Floras vereinigt wurden, deren Pflanzheit in wirksamem Gegensatz zu dem Grün der Strauchunternehmung steht. So ist die Bahnhofsanlage in allen Teilen einträglich. Wie sie gefällt, das zeigt der große Besuch dieser Bistenkarte der Volkshochschule, in der an schönen Tagen kaum ein freier Platz zu finden ist.

Aber auch in den übrigen Anlagen der Stadt blüht es zur Zeit in verblühender Fülle. Wenn man vom Schulberg hinunter zur Langgasse geht, dann kommt man an zahlreichen Rosenbeiden vorbei, die dort in den letzten Jahren gepflanzt wurden. Die farbenstehenden Anpflanzungen vor dem Brunnenlokal haben eine Belobung erfahren durch die Stauden der Landpflanze, die jetzt ihre roten und weißen



Notiz aus der Reisinger-Anlage. (Foto: Lenhardt - R.)

Blüten entfaltet haben. Doch oben an den Wänden des Paulinienhöfchens ist mitten durch die blühenden Stauden ein Pfad gemauert worden, der in einem Steinplateau unter hohen Mägen endet. Hier wurde eine der neuen und bequemen Bänke des Kur- und Verkehrsvereins aufgestellt, und das Plätzchen ist wegen seiner idyllischen Lage Ziel vieler Kurgäste.

Eine Stätte der Wissenschaft jubiliert.

25 Jahre Nassauische Landesbibliothek.

Vor 25 Jahren, am 17. Juli 1913, wurde die Nassauische Landesbibliothek feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Das Bibliotheksgebäude, etwa in der Mitte der Rheinstraße, ist in den Formen modernisierter italienischer Renaissance errichtet. Am Hauptportal steht die von dem Wiesbadener Kunstbildhauer Willy Bierbrauer geschaffene, etwa 2,40 m hohe Gutenberg-Statue auf einem 1 m hohen Podest. Über der Eingangstür ist das Landeswappen mit den beiden Löwen als Schildhalter zu sehen.

Das Bibliotheksgebäude gliedert sich in Unter- und Hauptgeschos und 6 Obergeschosse. In das Hauptgeschos mit dem Raum der Verwaltung, der Bücherausgabe und dem Lesesaal gelangt der Besucher unmittelbar über eine Freitreppe durch ein großzügig wirkendes Tor, dessen Innenwände mit Marmor belegt sind. Die übrigen Geschosse enthalten die Bücher-Lagerräume mit den umfangreichen Schätzen der Buchdruckkunst, rd. 300.000 Bände an der Zahl. In jüngerer Zeit ist in dem Untergeschos eine bedeutende Ausstellung eingerichtet worden, in der wertvolle Handschriften und Drucke gezeigt werden. Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat in Nummer 159 vom 11. Juli darüber berichtet. Der Lesesaal, einer der schönsten der deutschen Bibliotheken, besitzt eine überaus reichhaltige Handbibliothek, in der alle Wissenschaften vertreten sind. Die Dekorationen sind ein Werk des Wiesbadener Kunstmalers Bickel.

Das Gebäude, mit dessen Bau im Sommer 1911 begonnen wurde, ist in seiner Hauptfront aus Turheimer Sandstein errichtet, während die Hofseite in Tuß- und Buhstein ausgeführt ist. Die Bauarbeiten leitete der hiesige Bauminister, Regierungsbauamteiler G. H. n. Sie erforderten einen Kostenaufwand von über einer halben Million Mark. Seit 1. Mai dieses Jahres untersteht die Landesbibliothek dem Bezirksverband Nassau. Ihre Leitung liegt in den Händen von Direktor Richard Sander.

Nachtgewitter über Wiesbaden.

Seltenes Erlebnis auf dem Neroberg.

Es war ein eigenartiges unerwartetes Erlebnis, von der Höhe des Neroberges aus zu beobachten, wie sich ein schweres Gewitter über das nächtliche Wiesbaden entlud. Seltener verwandelt und unwirtlich lag die sonst so helle städtische Stadt unter der Schwüle Faust der Gewitternacht. Trüb bildeten die Lichter der Straßen heraus. Lauflose Blitze zerrissen die dunkle Schwärze des Horizonts. Zäh tauchten Stadt und Land unter ihren aufstimmenden Fingern aus der Finsternis und erloschen im Augenblick ins Nichts. In tiefstehender Front begann das Gewitter seinen Angriff. Bliz auf Bliz durchstogte in schweißgelbem Wirbel die Wolkenmassen. Da — der erste Donner. Ein Schlag, unter dem Himmel und Erde zu bersten schienen, war einem Bliz gefolgt, der die Wolkberge mit elementarem Hieb zerhackte und die Stadt in düsterer Feuer hüllte. Fern glühte der Rhein und glühte einem am Erdboden stehenden Bliz. Eine Sturzflut schäumte aus den zerrissenen Wolken zur Erde, glitzern durchstodt von schweren Entladungen. Donner auf Donner brüllte durch das Lohren des Sturmes, das glühende, rauchende Brausen des Regens und der Wälder. In schnellem Rhythmus peitschte die Natur ihr gewaltiges Nachtgewitter zu überwallendem Höhepunkt, um dann langsam die Kraft ihres vollen Dröhrens in dumpfe Orgellinien aufzulösen.

Er dachte sich nichts dabei.

Und schließlich wurde er traut.

Tagsüber sah er im Büro vor seinem Schreibtisch und schrieb. Tagaus, tagen, jahraus, jahrein. Arbeitete wie ein Automat, und seine Vorgehensplan spendete ihm Tod. Der seit einiger Zeit vor irgend etwas mit ihm los. Er schmeckte ihm nicht mehr recht. Da war ihm schief, seine Wangen bekamen eine ungesunde Farbe, er war müdegestimmt und begann an allem herumzusagen. Endlich ging er zum Arzt. Der beharrte und bestellte ihn. „Du verhebe es nicht“, sagte der Fachhalter, „ich weiß, daß meine liebende Lebensweise einen Ausgleich verlangt. Aber deshalb gehe ich doch regelmäßig zum Schwimmen, ich wandere, was soll man sonst noch für eine Gesundheit tun?“

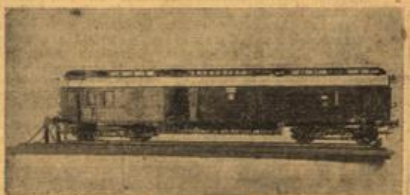
„Daran kann es nicht liegen“, erwiderte der Arzt. „Sie haben etwas mit dem Magen.“ „Mit dem Magen?“ schälte der andere. „Das kann nicht stimmen, ich lebe regelmäßig, esse

Modelle in flotter Fahrt.

Eine interessante Schau im Hauptbahnhof.

Am Ostausgang des Wiesbadener Hauptbahnhofes leitet ein vierstöckiger Glasflügel die Aufmerksamkeit der Reisenden wie der zufällig den Durchgang entlang tretenden Spaziergänger auf sich. Auch ohne das präzis auf die Mägen antwortende elektrische Uhrwerk auszulassen, bietet dieser Kasten genug des Schönen. Er zeigt zwar in gehöriger Verkleinerung, aber sonst durchaus naturgetreu die Gleisanlagen des Hauptbahnhofes mit den Bahnhöfen Wiesbaden-Ost und Wiesbaden-Waldstraße, die Wassertürme, Stellwerkshäuser usw., wie sie sich etwa aus der Flugspektive darbieten; er zeigt die Unterführung bei Bahnhof Landesentlie, die Hindenburgallee mit einem der weißblauen Omnibusse und im Hintergrund den Bahnhofsturm, das vor den Bergen des Taunus sich hindrehtende Häuptermeer unserer Stadt, sowie die

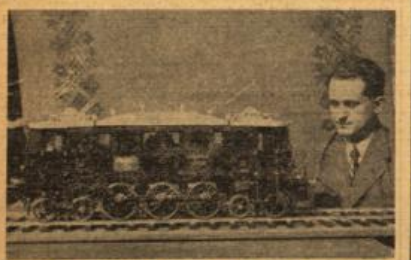
zu betrachten. Er wird dann finden, daß sich sowohl ein recht naturgetreu gearbeitetes Modell des „fliegenden Hamburgers“, als auch eine der neuartigen, stromlinienförmig verkleideten Lokomotiven hier vorfindet, und das sind keine Attrappen, sondern mit Liebe gefertigte Abbilder, die trotz ihrer Kleinheit recht genau gearbeitet sind. Wird das Uhrwerk ausgelöst, so strahlen Lichter auf und zwei Züge setzen sich gegenläufig in Bewegung. Da ist es denn immer reizvoll



Reiswagen-Modell. (2 Photos - R.)

zu sehen, wie etwa die Kinder auf diesen Kästen zuspringen, die in ihren Augen eine kleine Welt für sich darstellt, die, einmal durch den elektrischen Kontakt belebt, nicht freudig genug behauptet werden kann. Man überlege auch einmal den Umstand, daß Eisenbahnen aus Metall und Holz in ihrer Freizeit solche Maschinen halten, andere den Gleisunterbau anfertigen, den Hintergrund malen. In Mainz baute ein ehemaliger Volkshochschulrechner einen Bahnhofsmodell nach. Für Jahrzehnte war er die Stätte seines Wirkens gewesen. Er stand auf seinem tollenden Boden in mancher Nacht und sortierte die Sendungen; nun, da er pensioniert ist, legt er seinem Arbeitsplatz für die, die nach ihm kommen, wie auch für alle die, die sich an solchen technischen Dingen begeistern können, ein Denkmal.

In unserer Stadt wurde 1932 der „Deutsche Modell-Eisenbahnklub“ Wiesbaden gegründet, dem mit dieser Darstellung unsere Bahnhofsmodellbauverein. Wieder und wieder sehen Buben und Mädels auf den freien, nach vorne vorstehenden Züge nachschauen, oder vielleicht trägt diese kleine Schau auch dazu bei, den Reisenden ein wenig nachdenklicher zu machen, wenn er gleich darauf sein Abteil betritt, ihm, wenn auch nur andeutungsweise, einen Einblick in das vielverwiegene Tätigkeitsfeld der Eisenbahner zu geben und ihn duldsamer — und auch ein wenig höflicher zu machen.



Eine elektrische Lokomotive und ihr Erbauer.

Bahnlinie zur Eiernen Hand — Schwalbach und die Bahnlinie nach Niederrhein — Limburg mit dem Blitzlicht des Feldbergsturmes, den Umrissen des Kellerskopfs und Schäferskopfes und des Jagdflößlers Platte. Während kleine bunte Holzfiguren das Bild der Bahnlinie beleben, sehen auf den Gleisen Lokomotiven, neueste Konstruktion neben altmodischen.

Wer nun jedoch glaubt, in diesem allen nichts weiter als ein Spielzeug für kleine oder größere Kinder vor sich zu haben, der irrt; er möge sich einmal die Mühe machen und die notwendig gearbeiteten Maschinen wie Wagen ein wenig näher

